

# Nachruf auf Klaus Pinkau

Am 15. Oktober 2021 starb Professor Klaus Pinkau nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 90 Jahren. Mit ihm verliert Deutschland einen herausragenden Wissenschaftler und Wissenschaftsorganisator.

Er wurde am 3. April 1931 in Leipzig geboren und studierte von 1951 bis 1953 Mathematik an der Universität Tübingen. Zum Physikstudium wechselte er an die Universität Hamburg. Seine Diplomarbeit in der Gruppe von Erich Bagge schloss Klaus Pinkau 1956 ab. Bereits 1955 war er auf Betreiben von Erich Bagge an die Universität Bristol gegangen, um bei Cecil Powell (Physik-Nobelpreis 1950) die Kernspur-Emulsionstechnik zu erlernen, die damals für Untersuchungen der kosmischen Strahlung und die beginnende Gammastrahlen-Astronomie von großer Bedeutung war.

In Fachkreisen bekannt wurde Klaus Pinkau 1957 durch eine Methode zur Bestimmung der Energie eines Gamma-Schauers anhand der Zahl der Elektronen und Positronen im Kernbereich des Schauers. Er promovierte 1958 in Bristol und kehrte 1960 in die Gruppe von Erich Bagge zurück, der inzwischen Direktor des neugegründeten Instituts für Reine und Angewandte Kernphysik an der Universität Kiel geworden war. Dort begann Pinkau ein Forschungsprogramm zur kosmischen Strahlung und Gamma-Astronomie. Hierzu setzte er selbstgebaute Ballone ein, die von Norddeutschland aus starteten. Da die Ballone mit ihren Messapparaturen aufgrund der vorherrschenden Westwinde hinter dem Eisernen Vorhang verschwanden, erfolgten die Ballonstarts bald am NCAR in Texas.

In den Jahren 1964/65 war Klaus Pinkau Gastprofessor an der Louisiana State University. 1965 übernahm er die Leitung der Gamma-Astronomie-Gruppe am Max-Planck-Institut für Extraterrestrische Physik (MPE), 1966 folgte die Ernennung zum wissenschaftlichen Mitglied, 1969 zum Direktor am Institut und 1972 zum geschäftsführenden Direktor.



Klaus Pinkau

Am MPE entwickelte Klaus Pinkau mit seiner Gruppe die Ballon-Astronomie weiter und stieß mit der Verfügbarkeit der ersten Satelliten in den Weltraum vor. Besonders erfolgreich waren der Gamma-Astronomie-Satellit COS-B der ESA (Start 1975) sowie das unter Pinkaus Mitwirkung konzipierte Compton Gamma Ray Observatory der NASA (1991) – mit dem COMPTEL- Teleskop und Teilen des EGRET- Teleskops aus dem MPE.

Am 1. April 1981 übernahm Klaus Pinkau die Leitung des Max-Planck-Instituts für Plasmaphysik (IPP) in Garching. Er begründete diesen Wechsel damit, dass er in der Organisation von Wissenschaft Reiz und Verpflichtung sehe, um anderen exzellente Forschung zu ermöglichen. Zudem wolle er einen Beitrag leisten für die Energieversorgung einer wachsenden Menschheit. Die F.A.Z. titelte kurz vor seinem Amtsbeginn: „Fusionsforschung in Garching braucht neue Aufgaben“. Das sah auch Klaus Pinkau so. Nach acht Sitzungen eines Gremiums aus Wissenschaftlicher Leitung und erfahrenen Mitarbeitern des IPP legte er für das nächste europäische Fünf-Jahres-Programm das White Paper „The Aims of IPP“ vor.

Dieses Papier bestimmt das Institutsprogramm bis heute: Es sah vor, die Konzentration auf Tokamak und Stellarator beizubehalten und die erfolgreichen Anlagen ASDEX und

Wendelstein 7-A auszubauen. Dies führte bei ASDEX ein Jahr später zur Entdeckung der sogenannten H-Mode, während Wendelstein 7-A den echten, d. h. stromfreien Stellarator-Betrieb untersuchte. Geplant waren ein Nachfolger, ASDEX Upgrade, sowie der Umbau von Wendelstein 7-A in den teiloptimierten Wendelstein 7-AS (1988 – 2002). Hier kamen erstmals modulare Magnetspulen zum Einsatz. Anschließend sollte der größere, volloptimierte und mit supraleitenden Spulen ausgerüstete Wendelstein 7-X zeigen, dass Stellaratoren sich für den Dauerbetrieb eignen.

Der 1991 an den Start gegangene Tokamak ASDEX Upgrade führte das erfolgreiche Divertorkonzept in einer kraftwerksähnlichen Konfiguration weiter und bereitete damit den Testreaktor ITER vor. Die Wiedervereinigung Deutschlands brachte zwar die Finanzierungszusage für Wendelstein 7-X, jedoch als Beitrag zum Aufbau Ost. Zusätzlich galt es nun, ein Institut auf der grünen Wiese aufzubauen. 1997 wurde der Grundstein für das IPP-Teilinstitut Greifswald gelegt. Im Juli 2000, ein Jahr nach Klaus Pinkaus Emeritierung, wurde der Neubau eröffnet. 2015 ging Wendelstein 7-X in Betrieb – 34 Jahre nach der Nennung in den „Aims of IPP“. Unter Klaus Pinkaus Leitung hat sich das IPP ein Programm gegeben, das weit über seine Amtszeit hinaus prägend ist.

Klaus Pinkau hat als Wissenschaftler und Wissenschaftsorganisator für das MPE und das IPP Herausragendes geleistet. Für seine Leistungen hat er zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen erhalten. Wir, die wir mit ihm arbeiten durften, erinnern uns vor allem an sein breites Wissen, seinen Humor und seine Schlagfertigkeit, sein Verhandlungsgeschick, seine Weit- und Zuversicht und sein warmherziges Menschenbild.

**Joachim Trümper**, Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik, **Karl Lackner** und **Friedrich Wagner**, Max-Planck-Institut für Plasmaphysik